

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig. Telefon Nr. 58. Postparaffenskonto Nr. 71.660. Sprechstunden der Redaktion: Von 4 Uhr bis 1/2 6 Uhr nachm. Ferner von 8-11 Uhr abends. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Austräger monatlich 1 Krone 80 Heller, vierteljährig 6 Kronen 40 Heller, halbjährig 10 Kronen 80 Heller und ganzjährig 21 Kronen 80 Heller. Einzelpreis 4 Heller. Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

# Polauer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 8 Uhr früh. Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegengenommen. Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus übernommen. Inserate werden mit 10 h für die 4mal gespaltene Pettizeile, Reklamemotiven im redaktionellen Teile mit 60 h für die Garmonizeile berechnet. Abonnements und Insertionsgebühren sind im vorhinein zu entrichten.

III. Jahrgang

Polau, Mittwoch, 3. Juli 1907.

== Nr. 615. ==

## Die Lage in Kroatien.

Dem neuen Banus ist es, wie vorausgesehen werden durfte, nicht gelungen, eine Regierung aus Politikern zu bilden. Bezeichnend dafür, wie wenig der neue Banus Land und Leute kennt, mag die Tatsache sein, daß Dr. von Rakodczay selbst Herrn Dr. Alexander Badaj aufforderte, seinen Posten beizubehalten. Wie Herr Dr. Badaj geantwortet, kann man sich leicht vorstellen. Bemerkenswert ist ferner, daß die abtretenden Sektionschefs gewünscht hatten, gemeinsam dem neuen Banus ihre Demission mitzuteilen, daß aber Dr. von Rakodczay gebeten hatte, die Herren mögen einzeln bei ihm erscheinen. Das hatte wohl den Zweck, Herrn Dr. Badaj den Sektionschefsposten in Abwesenheit seiner Kollegen anzubieten. Eine merkwürdige Ironie des Schicksals wollte es, daß, gerade während der neue Banus den abtretenden Justizchef bat, auf seinem Posten zu verbleiben, unter den Fenstern die Menge gegen den neuen Banus demonstrierte. Da die Versuche, Politiker für die Sektionschefsstellen zu gewinnen, scheiterten, wurden, wie es heißt, „provisorisch“ Banalrat Dr. Mikodem Jakšic, Sektionsrat Franjo Soretic und Sektionsrat Milouš Smodic mit der Leitung der Sektionen betraut.

Der neue Banus wird wohl die gleiche Mühe haben, Obergespanne zu finden. Obergespan Turkovic hat bereits seine Demission gegeben und die Demission der Obergespanne von Mihalovic, Radivojevic, Kiepoč, und Georgijevic ist ebenfalls gegeben. Es verlautet, daß auch die anderen Obergespanne dem Beispiele ihrer Kollegen folgen werden und daß noch mehrere auf exponierten Stellen stehende Persönlichkeiten abzutreten beabsichtigen.

Während die Demonstrationen gegen den neuen Banus am Donnerstag Abends nur einen geringen Umfang hatten, kam es am Freitag Abends bereits zu größeren Kundgebungen und am Samstag Vormittags selbst zu solchen vor dem Banalpalais auf dem Marktplatz. Die Demonstrationen nahmen den folgenden Verlauf:

Im Starcevicdom fand am Freitag Abends eine Parteiverammlung statt, in der u. A. auch die Abgeordneten Dr. Josef Frank und Ivan Persic sprachen. Es wurde der Umfassung in der Situation erörtert, darauf hingewiesen, daß die jüngsten Ereignisse die Unmöglichkeit eines Einvernehmens mit den Ungarn beweisen und schließlich mit Entschiedenheit gegen den neuen Banus Dr. v. Rakodczay Stellung genommen. Nach der Versammlung — es war mittlerweile halb 11 Uhr geworden — ergoß sich die Menge aus dem Versammlungsraum auf die Straße, und stauete sich vor dem daneben befindlichen Gebäude, in dem der neue Banus Dr. v. Rakodczay wohnt. Und ohne daß die vor dem Hause postierte Polizei unter Befehl des Konzipisten Slivnjak es verhindern konnte, eröffneten die Teilnehmer an der Versammlung, zur Hälfte Studenten, einen Steinhaag auf die Fensterscheiben der Wohnung des neuen Banus. Die Demonstranten piffen und schrien hierbei: „Abzug Fuček!“ und nicht gut reproduzierbare Schmähsprüche. Wohl eilten sofort auch die im nahen Staatsbahngelände bereitgehaltenen Wacheleute herbei, doch zu spät, denn die meisten Scheiben der Wohnung waren bereits zertrümmert. Die Menge begab sich hierauf vor die Wohnungen der ab-

geordneten Dr. Starcevic, Dr. Pavelic und Dr. Frank, wo es zu Sympathie Kundgebungen kam.

Noch bedeutender war die Demonstration vom Samstag Vormittag. Beim Banus war gerade der seine Demission überreichende Justizchef Dr. Badaj. Die Menge machte Halt, ohne daß es den auf dem Markow trg anwesenden Wacheleuten möglich war, sie zurück zu drängen. Und nun schrien und piffen die Studenten, denen sich auch zahlreiche Bürger hinzugesellt hatten, etwa 10 Minuten lang unter den Fenstern des Zimmers, in dem der neue Banus gerade die Demission der Sektionschefs entgegennahm. Endlich waren die berittenen Polizisten zur Stelle, die bisher das Wohngebäude Dr. v. Rakodczays auf dem Franz Josefplatz bewacht hatten. Es gelang, die Demonstranten zu zerstreuen. Den ganzen Vormittag hindurch kam es zu kleineren Demonstrationen, indem einzelne Gruppen durch gegen den neuen Banus gerichtete Schmähsprüche ihrem Unmut Luft machten.

Sonntag vormittags fand vor dem Nationaltheater in Agram eine Volksversammlung statt, die sich zu einer imposanten, einheitslichen Manifestation gegen das neue Regime gestaltete. Es ist zwischen den Starcevicanern und der Koalition eine Vereinbarung erzielt worden, den Kampf gegen das neue System gemeinsam zu führen. Es hatten sich zu der Volksversammlung mehrere tausend Personen eingefunden, darunter auch zahlreiche Damen. Auch viele Bauern sah man unter den Erschienenen. Die Versammlung nahm, von einigen unbedeutenden Zwischenfällen abgesehen, einen ruhigen Verlauf.

## Kundschau.

### Eine stürmische Sitzung im ungarischen Parlament.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus kam es gestern, wie aus Budapest vom 2. d. telegraphiert wird, zu einer sehr stürmischen Sitzung, weil der Versuch unternommen wurde, die kroatischen Abgeordneten mundtot zu machen. Das Abgeordnetenhaus setzte die Debatte über die Vorlage der Dienstespragmatik fort. Die kroatischen Abgeordneten brachten mehrere Anträge ein. Es herrschte andauernde Unruhe. Allen Rednern kroatischer Nationalität wurde, Abg. Supilo ausgenommen, das Wort entzogen, wegen, wie es heißt, wiederholter Abweichungen vom Gegenstande. Auf den Bänken der kroatischen Abgeordneten erregte dieses Verfahren großen Widerspruch, während die ungarischen Abgeordneten diese Maßnahmen mit großem Beifalle aufnahmen. Es wurden zwei Ansuchen gestellt; erstens auf namentliche Abstimmung, zweitens, die namentliche Abstimmung auf morgen (den 3. d.) zu verschieben. Der erste Redner, Abg. Lorkovic, sprach kroatisch. Ihm folgte Abg. Vinckovic; beiden wurde das Wort wegen „Abweichung vom Gegenstande“ entzogen. Von den kroatischen Abgeordneten wurde dies gerügt; es erschollen die Worte: „Das sind die Liberalen!“ Der Vizepräsident rief darauf: „Ich fordere den Abgeordneten, der diesen Ruf getan hat, auf, sich zu melden!“ Abg. Magdic ruft: „Ich bin es gewesen!“ Er wird zur Ordnung gerufen und sagt in kroatischer Sprache: „Ich danke!“ Dieser Zuruf verursachte eine große Erregung unter den ungarischen Abgeordneten, da man

die Worte nicht verstanden und als eine Beschimpfung aufgefaßt hatte. Der Abg. Fernbach der Unabhängigkeitspartei ruft: „Schwein!“ Dieses Wort entsetzt einen Sturm der Entrüstung. Die kroatischen Abgeordneten springen erregt von ihren Sitzen, das gleiche machen die ungarischen Abgeordneten und bald stehen einander die Parteien mit geballten Fäusten gegenüber. Es entsteht ein so gewaltiger Lärm, daß sich der Präsident genötigt sieht, die Sitzung zu suspendieren. Nachdem die Sitzung wieder aufgenommen worden war, wird Abg. Fernbach zur Ordnung gerufen. Nächste Sitzung heute, 3. d., mit derselben Tagesordnung.

### Die Ehe Leopold Wölflings — geschieden.

Wie aus Genf telegraphiert wird, wurde durch Gerichtsurteil die Ehe Leopold Wölflings mit Wilhelmine Adamo vic aus dem Verschulden der Frau für geschieden erklärt. — Der Artikel 47 beinhaltet, daß eine Ehe, wenn gleich kein bestimmter Scheidungsgrund vorliegt, doch geschieden werden kann, wenn die ehelichen Verhältnisse tief zerrüttet erscheinen.

### Unterschlagung von vier Millionen.

Der Direktor der Marienburger Bank, Wölke, wurde wegen hoher Unterschlagungen verhaftet. Das Geständnis, welches derselbe vor dem Staatsanwalt gemacht hat, wonach seine Unterschlagungen vier Millionen Mark betragen werden, hat in dem aus meistens kleinen Leuten bestehenden zahlreichen Kundenkreis der Bank wie eine Bombe eingeschlagen. Wölke hat in den letzten Tagen noch versucht, sich in Berlin Geld aufzutreiben. Vorigen Dienstag kam er von der Reise zurück. Als eine erlösende Nachricht, die er noch erwartete, um 11 Uhr noch nicht eingetroffen war, offenbarte sich Wölke seiner Frau mit dem Hinzufügen, daß er sich erschießen müsse. Seine Frau bestimmte ihn, seine Selbstmordgedanken aufzugeben. Am Freitag vormittags hatte sich Wölke dem Gerichte gestellt.

### Ein amerikanisches Geschwader im Stillen Ozean.

Telegramme der New-York-Zeitungen vom 2. d. melden aus Washington: Es wurde ein Beschluß gefaßt, sechs Schlachtschiffe nach dem Stillen Ozean zu senden. Die Blätter bemerken, der Beschluß entspreche einem Plan, der schon lange vor der S. Francisco-Angelegenheit entschieden war, jedoch zurückgestellt wurde, als die Schulfrage auftauchte, da es für unklug gehalten wurde, Japan zu beunruhigen. Die amtliche Bestätigung steht noch aus.

## Locales und Provinziales.

**Die Ueberreichung der Wahlproteste.** Gestern wurden die Wahlproteste überreicht. In unserem gestrigen diesbezüglichen Berichte ist eine Unrichtigkeit unterlaufen. Die Proteste wurden nicht der Bezirkshauptmannschaft sondern, dem Gesetze entsprechend, dem Gemeindevorstande, also dem Giuntapraesidium, übergeben. Später werden die Proteste durch die Bezirkshauptmannschaft der Statthalterei übergeben werden. Natürlich wird die Giunta eine „umfassende“ Gegenschrist ausarbeiten, in der die Stichhaltigkeit unseres Materials erschüttert werden soll. Wir sehen allen diesbezüglichen Er-

## Feuilleton.

### Die Wette.

Nach dem Armenischen von Marie Sevadjan; deutsch von Wilhelm Thal.

(Schluß.)

„Seien Sie unbesorgt“, sagte der Mann, indem er die Hand auf die Brust legte; „ich werde ihr Schritt für Schritt folgen und mich hinter den Steinen verstecken, ohne sie aus den Augen zu verlieren.“

Bei diesen Worten leuchtete eine Flamme des Stolzes aus seinen schwarzen Augen.

„Verlassen Sie sich auf mich“, fügte er hinzu.

Da Miß Edith zuerst das Innere der Pyramiden zu besichtigen wünschte, so nahmen sie jeder eine Kerze und stiegen über die Blöcke zur Türe der Krypta. Dieser Eingang ist ein so schmaler Spalt, daß man, um hineinzukommen, durchrutschen muß.

Miß Edith wurde von dem Beduinen geleitet und unterstützt. Sie fühlte jetzt, wie die Hand des Arabers ihren Arm stark an seine Brust drückte; sein Herz schlug zum Zerplatzen; der glühende Atem des Wüstenjohannes liebkoste ihr Ohr und spielte in ihren Haaren.

Kaum hatten sie das Grabdenkmal betreten, so sprang sie auf einen Stein und machte ihre Hand aus dem Arm des Führers los; sie wollte frei atmen, doch eine erstickende Atmosphäre schnürte ihr die Brust ein. Reptilien flohen zischend in die Steinspalten. Sie hörte die Stimmen ihrer Gefährten, die im oberen Stockwerk stehen geblieben waren und sich jetzt von ihr entfernten.

Der Beduine rieb ein Streichholz an, und seine erhobene Hand zeigte zur Decke. Ein blauer Nebel hüllte das

junge Mädchen ein, das zwischen zwei Felsen stehend, in seinem weißen Kleide einer Marmorstatue gleich. Der Mann, der neben ihr kniete, betrachtete sie mit leidenschaftlichen Blicken. Im Kaufsch des Paschisch mußte er eine ähnliche Jungfrau wohl gesehen und ersehnt haben.

Der Druck der Atmosphäre wurde stärker. Unter dem Einfluß der Einsamkeit sah sich Miß Edith mit unruhigen Blicken um. Sie wollte umkehren, denn sie hatte die Luft verloren, weiter in das Innere zu bringen. Die Luft wurde erstickend und unklar, neue Gedanken verwirrten sie. Sie ging schneller. Als der Beduine sah, daß sie sich der Türe zuwandte, erhob er sich ebenfalls, schloß die Hand des jungen Mädchens wieder in die seine und half ihr, sich zu orientieren. Edith zitterte am ganzen Leibe.

Die Aufregung des Mannes ging wie ein magnetisches Fluidum in ihre Fingerspitzen über. Verwirrt, betäubt, empfand sie ein gebieterisches Verlangen, in die Luft, in die Sonne zu gelangen. Einen Augenblick dachte sie daran, wenn der Beduine sie in seine Arme preßte, sie würde keinen Widerstand leisten können, so betäubt war ihr Geist, so wirr waren ihre Gedanken.

Mit feuchten Augen und wirbelndem Kopfe ließ sie sich zur Türe ziehen. Endlich befand sie sich wieder in der frischen Luft. Atemlos, mit schweißbedeckter Stirne und brechenden Knien fiel sie auf einen Stein nieder. Einen Augenblick blieb sie in dieser warmen Atmosphäre mit geschlossenen Augen liegen. Dann richtete sie sich plötzlich auf; von ihrem angeborenen Stolz aufgestachelt und ärgerlich, daß sie solchen Gefühlen nachgegeben hatte, war sie wieder zu sich gekommen.

Sie runzelte die Stirne, wandte dem Beduinen, der noch immer neben ihr stand und sie ansah, den Rücken und betrachtete mit einer gewissen Ungebuld die Masse der Pyra-

miden; dann begann sie auf die ersten Steine zu klettern.

Plötzlich hörte sie die Stimmen ihrer Freunde, die sie anriefen.

„Warum bist du nicht mit uns bis oben hinaufgekommen?“ fragte ihr Bruder.

„Die dumpfe Luft hat mich krank gemacht“, sagte sie in nervösem Tone.

„Du wirst also nicht die Torheit begehen und die Pyramide allein erklettern wollen, da du dich nicht wohl fühlst?“

„Ich halte aber trotzdem noch mein Wort“, versetzte das junge Mädchen, „und du wirst sehen, es wird mir gelingen.“

„All right!“ riefen die jungen Leute und reichten Miß Edith die Hand.

„Das ist ein Mut, zu dem nur Frauen unserer Rasse fähig sind.“

Sie kletterte zuerst mit großer Leichtigkeit von Stein zu Stein, während ihre Gefährten ihr mit ängstlichen Blicken folgten. Bei jedem Schritt blieb Edith zögernd stehen; dann nahm sie nach kurzer Ruhe die Wanderung wieder auf. Als der Beduine sie in ziemlicher Höhe erblickte, warf er seinen Mantel ab, zog die Pantoffeln aus und erkletterte die Pyramide mit der Behendigkeit einer Kage.

In Ediths Schatten verborgen, beobachtete er ihre geringsten Bewegungen und folgte ihr mit leisem Klettern. Zuweilen erschien seine hohe Gestalt zwischen zwei Felsen; in einen leichten Schawl eingewickelt, sprang er mit flammenden Augen, vorgestrecktem Halse und geöffneten Nasenlöchern von Stein zu Stein.

Ein friedliches Schweigen lagerte über der Wüste; die Mittagssonne, die mit ihrem scharfen Lichte die unendliche Sandfläche übergießt, ließ sie wie Gold erglänzen; in der

Klärungen mit fröhlicher Neugierde entgegen . . . Es ist nicht uninteressant, bei dieser Gelegenheit zu konstatieren, wie sehr man sich anfangs in der Beurteilung des national-liberalen „Siegess“ geirrt hat. Die obligaten acht Tage nach den Wahlen sind verfloßen und heute sollte, wenn alles so zugewandert wäre, wie es der „Giornaletto“ im somnambulen Zustande seinen Lesern Tag für Tag erzählte, der neue Gemeinderat seine konstituierende Sitzung abhalten, Würden und Ämter verteilen, kurz und gut, das Gemeindegewerbe ergreifen. Und just einen Tag vorher kommt eine kleine Schrift, die allen diesen schönen und im wahrsten Sinne des Wortes tenebrösen Träumen ein Ende bereitet. Jetzt laufen unsere verehrten Gemeinderäte in größter Ratlosigkeit umher und zählen an den Knöpfen, ob sie von ihrer Würde Besitz ergreifen werden oder nicht. Das Knopfsorakel soll immer dieselbe untröstliche Pointe aufweisen: Nein! . . . Inzwischen prolongiert man die Hoffnungswechsel; man tröstet sich damit, daß die Gemeindevahlen den alten Weg gehen werden und schon heute hört man eingeweihte Personen sagen, daß die nächsten Gemeindevahlen das gleiche Resultat aufweisen werden. Man spekuliert eben auf dieselben Mittel. Wir wollen den Sterbenden ihren Optimismus vergönnen. Man geht am leichtesten hinüber, wenn man an das Leben glaubt.

**Zum Kapitel „Staatspolizei.“** Während der letzten Wahlen haben sich manche Ereignisse zugetragen, die einen ehrlichen Zweifel an der Möglichkeit des Fortbestandes unserer Sicherheitswache in der gegenwärtigen Form rechtfertigen. Viele Momente lassen sich zu dem begründeten Ausspruch verdichten: die Gemeindepolizei von Pola, die aus den Gesamtsteuern bezahlt wird und jährlich die exorbitante Summe von 122.000 Kronen für ihre Erhaltung beanprucht, ist ein willensloser Apparat national-liberaler Politik. In schweren, aufgeregten Zeiten hat man einen großen Teil unserer Sicherheitswache zur national-liberalen Wahl-agitation benützt. Wachleute in Zivil haben den Dienst national-liberaler Galoppier versetzt, haben zu Wagen und zu Fuß Reichsrats- und Gemeindevähler abgeholt, haben Legitimationen gegnerischer Wähler abgefordert, u. s. w. während in der Stadt turbulente Zustände herrschten, die überall die volle Bereitschaft der Sicherheitswache veranlaßt hätten, befanden sich unsere Polizisten auf der Wählerjagd in den Landgemeinden und agitierten zugunsten ihrer Herren. Ist die Sicherheitswache zu solchen Zwecken da? Während der Reichsratswahlen wurden weit über hundert, Segner der National-liberalen gehörende Häuser mit Farbenanstrichen beschmutzt. Die Individuen, die auf höhere Weisung diese niederrichtige Arbeit vornahmen, waren wohl organisiert; sie zogen, in Trupps geteilt, mit Leitern, Farbtöpfen und Pinseln versehen, durch die Gassen der Stadt, und übten so ihr trauriges Handwerk. Wieso ist es möglich, daß unsere Sicherheitswache keinen der Täter ergriff, daß sie überhaupt keine ernstlichen Veranlassungen traf, um eine erfolgreiche Jagd auf jene nächtlichen Verbrecher zu unternehmen? Man muß angesichts dieser frechen Nonchalance amtlicher Organe auf unabwiesbare Vermutungen kommen. Das Kaleidoskop der Taten unserer Wachleute ist zu reich, als daß man es vollinhaltlich zur Schau stellen könnte. Wir müssen uns daher nur mit einzelnen Illustrationen begnügen. Die Gemeindevahlen wurden bekanntlich mit blutigen Verfolgungen einzelner Gegner des herrschenden Regimes eingeleitet. Eine dieser Schlägereien, die mit einer nicht unbedeutlichen Verwundung endete, spielte sich sozusagen vor den Augen zweier Polizisten ab. Diese Leute zogen es vor, zu verschwinden, wie auch ein Polizist, der seinerzeit Zeuge des Bombardements auf die Buchdruckerei Armpotic war, das Weite suchte, ohne einzugreifen. . . Der Geist, der in diesem „Wach“ torps steckt, ist durch diese Aufzeichnungen genügend illustriert, könnte aber noch in weit reichere Maße gekennzeichnet werden. Wenn man die Mittel untersucht, die den moralischen Niedergang der städtischen Sicherheitswache verschuldet haben, muß man sich der Ansicht zuneigen, daß die entsprechende Beeinflussung von „oben“ die Ursache alles Übels ist. Eine langandauernde, einseitige Erziehung hat diese Auswüchse gezeitigt und nur die Uebernahme durch den Staat kann eine Gesundung herbeiführen. Das Kommando der Sicherheitswache scheint, wenn man die Sache näher und unparteiisch betrachtet, dem bestehenden System ohnmächtig preisgegeben und außerstande gewesen zu sein, die enge gezogenen Grenzen seines Wirkungskreises zu überschreiten. Für diese Behauptung spricht auch eine sensationelle Nachricht, die wir aus Kreisen der Wachmannschaft erhalten: Gegen den gegenwärtigen Polizeikommandanten, Herrn Peter Paschek, haben sich fast sämtliche Polizisten in einer Eingabe an den Gemeindev-

Ferne hörte man nur die heisere Stimme der Kameele, auf deren Vorderfüße kleine Jungen loschlügen, damit sie sich niederlegen sollte.

Die Amerikanerin verschwand eine Sekunde vor den Augen ihrer Freunde, dann erschien sie bald wieder. Sie war fast schon an der Spitze angelangt und bildete nur noch einen kleinen, schwarzen, beweglichen Punkt. Ihr Gang hatte etwas Wankendes, Schwanzendes angenommen; ungewöhnliche Bewegungen erschütterten ihren Körper. Plötzlich blieb sie an einem Stein stehen, die Hand an die Stirn pressend, blickte sie zum Himmel, wagte aber nicht, den Blick auf die Erde zu richten. Es war ihr unmöglich, weiter zu geben; sie machte eine Bewegung, als suche sie eine Stütze und wankte.

Doch der Beduine war zur Stelle, er tauchte plötzlich neben ihr auf und reichte ihr die Hand, um sie zu halten. Als sie den Kopf wandte, sah Edith seinen unaussprechlichen Blick, der sie bittend, stehend und begehrend anstarrte.

Sie zuckte zusammen, ein heftiges Entsetzen packte sie; sie wollte der Berührung dieser Hand entgehen und stürzte dabei ins Leere.

Von den Steinen in ihrem raschen Laufe zerrissen, bildete sie, unten angelangt, nur einen Haufen formlosen zuckenden Fleisches. Und ein langer, roter Streifen glänzte auf der Pyramide.

rat gemendet. Diese Anklage enthält zahlreiche Beschuldigungen, von denen einzelne den Tatsachen ganz bestimmt nicht entsprechen. Die Polizisten verlangen fast solidarisch die Absetzung des Kommandanten. Das Interessanteste an der Sache ist es, daß der ernste Verdacht besteht, die Angelegenheit sei inszeniert worden, weil der Kommandant nicht immer mit den Verfügungen seiner Oberen einverstanden gewesen sein soll. Im allgemeinen aber zeigt diese Stellungnahme unserer wackeren Polizisten, deren Durchschnittstypus keineswegs vorbildlich ist, eine seltene, fast beispiellose Disziplinlosigkeit, beispiellos wenn wir uns an Asien nicht erinnern das in ähnlichen Fällen fast soviel leistet, wie Pola. . . Jeder unparteiische Beobachter wird zugestehen, daß wir allen Grund haben, die Verstaatlichung der Polizei zu fordern, die Inaugurierung eines Polizeisystems zu verlangen, das eine objektive Ausübung der vorgeschriebenen Pflichten garantiert. Natürlich ist damit keineswegs, wie der „Giornaletto“ bei solchen Gelegenheiten zu sagen pflegt, die Gründung einer „Kojakenwirtschaft“ beabsichtigt. Die Bewohner Polas wollen nichts als eine unparteiische, pflichtbewußte und schneidige Polizei, die imstande ist, die Interessen der Bevölkerung ohne Rücksicht auf deren Gesinnung oder Nationalität zu schützen. Das kann unsere Polizei nicht. Zuletzt sei diese Behauptung auch dadurch bewiesen, daß bei der Kauferei auf dem Monte grande einige Polizisten anwesend waren; die spätere Vergatterung soll große Schwierigkeiten verursacht haben. . .

**Die Schulfrage.** Wie verlautet, sind die letzten Schwierigkeiten in der Angelegenheit der Marineunterrealschule im bisherigen Widerstande des Finanzministeriums zu suchen. Es ist unzweifelhaft, daß auch dieses Hindernis aus dem Wege geräumt werden wird, wenn man erwägt, welcher Schaden hauptsächlich den Angehörigen der Kriegsmarine durch die Auflösung der Anstalt erwachsen müßte. Ferner erscheint es nicht empfehlenswert, ungarischen Willensäußerungen so sehr nachzugeben. Der Hauptgrund für die Verstaatlichung der Marineunterrealschule besteht aber darin, daß ihr Bestand ein kulturelles Bedürfnis ist, ferner, daß man den außergewöhnlichen Verhältnissen eines Kriegspolens Rechnung tragen muß. Es hieße, sich gegen das Staatsinteresse zu verjüngen, wenn man die Anstalt fahren ließe. Eine ebenso wichtige Frage ist es, wie wir heuer unsere Mädchen unterbringen werden. Es wurde schon einmal erwähnt, daß infolge der Berücksichtigung, die den im vorigen Schuljahr zurückgewiesenen Mädchen heuer entgegengebracht werden muß, abermals eine große Anzahl von Kindern der Möglichkeit des Schulbesuches beraubt werden wird. Es erscheint dringend notwendig, dieser wichtigen Angelegenheit die entsprechende Aufmerksamkeit zu widmen. Die deutschen Bewohner der Stadt, die den Interessen des Staates in jeder Hinsicht auf das Bereitwilligste entgegenkommen, verdienen es gewiß nicht, daß ihre Kinder schon seit Jahren der Segnungen des Unterrichtes nicht im vollen Umfange teilhaftig werden können. Im Uebrigen sei bemerkt, daß das jetzt unhaltbare System mit der gesetzlich festgelegten Schulpflicht absolut nicht harmonisiert, weil die notwendigste Voraussetzung dazu fehlt: die Schule.

**National-liberale Schmerzen.** Unsere Aufforderung, den Vertreter der Frankelschen Schuhwarenniederlage zu unterstützen, hat den National-liberalen Anlaß gegeben, im „Giornaletto“ das Erscheinen einer Erklärung zu veranlassen, in der nach einer Serie von Beschimpfungen und schwalligen Phrasen mit gerichtlichen Schritten gedroht und die Hoffnung ausgesprochen wird, daß dieses Schreckgespenst uns von allen weiteren diesbezüglichen Schritten abhalten werde. Im Hause des Gehängten soll man nicht viel vom Strick reden, verehrte Herren! Im „Giornaletto“ sind wiederholt Namen von Anhängern der Wirtschaftspartei mit der Aufforderung zum Boykott verzeichnet worden. Von uns kann man daselbe nicht behaupten. Es ist aber selbstverständlich, daß wir jene Geschäftsleute, die sich für das Zusammengehen mit der Wirtschaftspartei entschlossen haben und deshalb vom national-liberalen Publikum boykottiert werden, der Unterstützung empfehlen müssen und auch ferner empfehlen werden. Das involviert keine Aufforderung zum Boykott. Das kaufkräftige Publikum der Wirtschaftspartei hat es sich natürlich zu einer Ehrensache gemacht, Kaufleute, die für unsere Sache eingetreten sind und deshalb wirtschaftlich von den National-liberalen verfolgt werden, unbedingt zu unterstützen. Das ist so selbstverständlich, daß es selbst der „Giornaletto“ begreifen könnte. Eine der in den Wahlgesetzen verzeichneten strafbaren Handlungen aus diesem Vorgehen herauszukristallisieren, dürfte selbst einem national-liberalen Juristen schwer fallen. Wir werden uns von dem Geschwäg des national-liberalen Amtorgans natürlich nicht irreführen lassen. Diese Behauptung sei damit bewiesen, daß wir das Erscheinen der Liste empfehlenswerter Kaufleute neuerdings für die nächsten Tage ankündigen. Es handelt sich hier um Geschäftsunternehmer, die aus wahltaktischen Gründen von den national-liberalen Konsumenten gemieden werden. Wir können es nicht zugeben, daß diese Personen Opfer ihrer politischen Gesinnung werden und bitten deshalb schon heute die in Betracht kommenden, alles dazu beizutragen, um den Schaden wieder gut zu machen. Das Verzeichnis erscheint sofort nach der Fertigstellung, und zwar in den allernächsten Tagen.

**Urlaube.** L.-Sch.-F. in M. L. A. Jakob Matkovic 3 Monate (Oesterreich-Ungarn); Seeladett Theodor Margelif 8 Wochen (Oesterreich); Mar.-Ob.-Stabs-Arzt Dr. Alfons Pifstel erneuert 2 Monate (Felsö-Cseres in Siebenbürgen und Oesterreich-Ungarn); Schb.-Ing. 2. Klasse Julius Scharbert 3 Monate (Marlsbad und Tyrnau in Ungarn); 28 Tage Ob.-Werks. Josef Hilscher (Oest.-Ung.) 25 Tage L.-Sch.-L. August Brühl (Oesterreich-Ungarn); 20 Tage Korv.-Kapt. Viktor Ebl. von West (Radmannsdorf, Mar.-Kommissär Josef Storch (Mähr. Ostrau und Eggenburg).

**Erklärung.** Herr Attilio B a j i ersucht, festzustellen, daß er mit dem Vorfalle in der Villa Rodinisi, woselbst sein photographisches Atelier untergebracht ist, nichts gemein hat.

**Die Hörer der Kriegsschule in Pola.** Vor kurzem sind in Pola zahlreiche Hörer der Kriegsschule eingetroffen, um die Einrichtungen des Reichskriegsschulens zu studieren. Ihnen zu Ehren fand gestern im Marinekasino ein Konzert statt, das in animierter Stimmung verlief und erst spät endete.

**Fernbeben.** Aus Triest wird vom 2. d. gemeldet: Am 1. k. maritimen Observatorium in Triest verzeichneten gestern nachmittags die seismischen Instrumente ein Fernbeben, dessen Herdbistanz auf 10.000 Kilometer geschätzt wird. Der Beginn desselben fand statt um 2 Uhr 21 Min. 52 Sek. nachmittags. Das Maximum mit dem Ausschlage von 42 Mm. trat ein um 2 Uhr 33 Min. 21 Sek. Das Ende erfolgte um 4 Uhr 4 Min. 7 Sek. nachmittags. Heute früh registrierten die Seismographen abermals eine Erdschütterung und zwar ein Nahbeben. Dieses begann um 3 Uhr 32 Min. 18 Sek. und endete um 3 Uhr 33 Min. 34 Sek. früh.

**Eine interessante Verhaftung.** Aus Triest wird vom 2. d. telegraphiert: Heute wurden hier zwei mittel- und obdachlose Russen verhaftet, u. z. ein 20jähriger Universitäts Hörer aus Warschau und ein 19 Jahre alter Rechts Hörer aus Bobly in Wolhynien. Dieselben sind seit 1. Jänner wegen Teilnahme an dem Attentat gegen den Gouverneur von Warschau flüchtig. Einer der Verhafteten ist geständig, der revolutionären Partei anzugehören. Sie hatten die Absicht, nach Kegypten auszuwandern. Eine Auslieferung nach Rußland findet nicht statt. Die Verhafteten wurden zum Zwecke einer eventuellen gerichtlichen Verfolgung dem Landesgerichte eingeliefert.

**Modebrief für den Monat Juli.** (Von Ida Barber.) Die neuen, zumeist in lebhaften Farbtönen gehaltenen Kleiderstoffe sind wie mit lizenziert aufgenähten Streifen durchwebt, wellenförmig definiert mit abgedruckten Carreaux gemustert oder mit angewebten Galons versehen, die einen sehr wirkungsvollen Abschluß der verschiedenen abgestuften Volants bilden, welche den modernen Rock bis oben hinan decken. Promenade-Toiletten, aus staubgrauer leichter Seide hergestellt, die mit dunkleren Streifen und weißen, kleinen Pleins gemustert ist, gelten als letzte Mode; sie sehen bedeutend eleganter, als die zeitlich beliebte grauen Wollkleider aus, werden mit Visites oder Jacken aus gleichfarbigem Sammt adjustiert, dazu Blumenhut und Schirm vom Stoff des Kleides. Da Seidenstoffe jetzt zu sehr niederen Preisen eingeführt werden, stellen sich diese Toiletten zumeist billiger, als die wollenen, englischen Kostüme, die durch die Schneiderarbeit und Soutachierungen über Gebühr verteuert werden. — Viele meinen, daß kurz geschürzte Kleider eine sanitäre Notwendigkeit seien: sie entschuldigen damit ihre koketten Anwandlungen, ein hübsch chauffiertes Füßchen zu zeigen. Wer sich comme il faut kleiden will, trägt luftfreie Kleider, die fingerbreit vom Boden abstehen und nicht gerafft zu werden brauchen. Es ist durchaus nicht nötig, daß man die mit weißen Lederteilen unterlegten farbigen Stiefletten sieht. Ein freier Rock erleichtert das Ausschreiten, ermöglicht, daß man stundenlang, ohne müde zu werden, promenierte, während das Geben, eventuell Schleppentragen jeden Spaziergang abkürzt, nervös und müde macht. Reiser-, Regen- und Staubmäntel sieht man vielfach auch bis zum Boden reichend gefertigt; nicht genug daran, daß man das Kleid rasen muß, soll nun gar noch der oft aus schwerem Stoff gefertigte Mantel gehoben werden! Oder wird man ihn den Boden streifen, Staub aufwirbeln, mit dem Straßentot in Berührung kommen lassen? Viel Meinung ist auch für Sportkostüme aller Art. Die Tracht der Belobamen, aus Hose und geteiltem Rock bestehend, fällt heute kaum mehr auf; Jacket und Bluse, lose gearbeitet, bilden eine echt sanitäre Tracht, die Pionierdienste für die seit einem Jahrzehnt angestrebte Reformtracht der Frauen leistet. Man gewöhnt sich nach und nach an die bequem sitzenden Façons, ohne sie unschön zu finden und wird in absehbarer Zeit den deridet skirt mit losem Jacket — das früher viel bespöttelte Bloomer-Kostüm — auf allen Linien einführen. Momentan zählt das Radfahr-Verwandlungskleid zu den interessantesten Formen dieses Genres. Das Gesundheits-Unterbeinkleid ist dem des Normalkostüms ähnlich, darüber ein fest gearbeiteter, luftfreier, geteilter Rock, dessen Nachart es gestattet, aus dem schmalen Straßenkock sofort eine hauchende Hose zum Radfahren zu gestalten. Der Kunstgriff besteht im Anziehen einer durch den Rockraum laufenden und vorn am Bund endenden Kordel, dann sind die Enden zu binden und mit einem einzigen Haken am angezogenen Schluß unterhalb jeden Knies zu befestigen. Beim Absteigen vom Rade wird die Kordel oben einfach aufgebunden, der Haken gelöst und sofort verwandelt sich die Bluderhose in einen luftfreien Rock, der, wenn aus echtem Leder, keinerlei Druck oder Falte zeigt.

## Drahtnachrichten.

### Oesterreich und Italien.

Rom, 2. Juli. Im Auftrage des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußern Freiherrn v. Aehrenthal sprach der österreichisch-ungarische Geschäftsträger in Rom dem italienischen Minister des Aeußern, Tittoni, das Bedauern der österreichisch-ungarischen Regierung anlässlich des Ablebens des Grafen Nigra aus. Tittoni dankte für den Ausdruck der Teilnahme und versicherte, Italien werde diesen Freundschaftsbeweis der verbündeten Regierung hoch zu würdigen wissen.

### Aus dem Haag.

Haag, 2. Juli. Der gestern abends stattgefundene Empfang der Delegierten zur Friedenskonferenz und ihrer Damen durch die Königin Wilhelmine nahm einen glänzenden Verlauf. Ungefähr 800 Gäste waren geladen. Der Empfang begann damit, daß alle Delegierten der Königin vorgestellt wurden, während sich die Damen der Delegierten in den anderen Sälen verammelten. Jeder erste Delegierte stellte die Mitglieder seiner Delegation der Königin vor. Dann wurden die Delegierten dem Prinzenpaar und der Königin-Mutter vorgestellt. Später wurden die Damen,



unter denen sich auch Baronin Bertha v. Suttner befand, eingeführt und ebenfalls der königlichen Familie vorgestellt. Die Königin, die Königin-Mutter und der Prinzgemahl unterhielten sich mit vielen der Erschienenen in herzlichster Weise. Die Musikkapelle des Grenadierregimentes brachte ein gewähltes Programm zur Aufführung. Unter den Geladenen bemerkte man Vertreter aller Behörden in Haag, die niederländischen Minister, das diplomatische Korps, die Generalsekretäre und die anderen Sekretäre der Konferenz und andere mehr. Der Rout endete ungefähr um 11 Uhr nachts.

Der Wingerstreit in Südfrankreich.

Montpellier, 2. Juli. Dem Ansuchen, Marcellin Albert und die Mitglieder des Agitationsausschusses von Argellieres provisorisch freizulassen, wurde vom Gericht nicht stattgegeben.

Erdbeben.

Canea, 2. Juli. Heute um 11 Uhr 20 Minuten nachts wurden hier Erdbebenstöße in der Richtung von Osten nach Westen verspürt, welche ungefähr 15 Sekunden andauerten.

Udine, 2. Juli. In Dolmezzo, S. Daniele und Amaro wurden heute früh leichte Erdstöße verzeichnet.

Wien, 2. Juli. Das Gesetz betreffend den Verkehr mit Wein, Weinmost und Weinmaische, welches am 12. April d. J. sanktioniert wurde, wird demnächst im Reichsgesetzblatt verlautbart werden. Das Gesetz, das drei Monate nach dem Tage der Kundmachung in Kraft tritt, wird hiernach auf die diesjährigen Leseprodukte bereits Anwendung finden.

Fremdenverkehr in Pola.

1. Juli.

Hotel Central:

August Koblicek, Reisender, Graz — Teodor Dragolov, Leutnant, Wien — Albert Strala, Mar.-Kom.-Adj. Wien — Marie von Hubel, Private, Grado — Franz Grassl, Leutnant, Wien — Karl Wilh. Materna, Privatier, Wien Ladislav Janajca, Hauptmann, Lemberg — Alfons Steiner, Reisender, Wien — Josefina Waidich, Private, Brioni.

Hotel Stadt Trieste:

Leon Fano, Goldarbeiter, Triest.

Hotel de la Ville:

Adolf Süß, Hausierer, Budapest — Mano Seiler, Hausierer, Budapest — Reinhold Jergitich, Reisender, Klagenfurt — Kornel Kostofsternwein, Privatier, Budapest.

Hotel „Al Due Mori“:

Josef Tojagic, Privatier, Fiume — Julie Stanich,

Private, Helbes — Hermann Jurasky, Reisender, Graz — Karl Frand, Leutnant, Wien.

Hotel Imperial:

Artur Phleps, Leutnant, Wien — Lenty Michich samt Tochter Bibi, Private, Pola — Josefina Waidich, Private, Waidhofen a. d. Y. — Anton Jar, Realitätenbesitzer, Waidhofen a. d. Y. — Leopold Freiß, Privatier, Waidhofen a. d. Y. — Karl Heller, Architekt, Klagenfurt — Nikolaus v. Kollinger, Oberleutnant, Brioni.

Hotel Tempio d'Augusto:

Josef Coan, Reisender, Triest.

Hotel Brioni:

Richard Gilliczel samt Frau Elise, Obergeringieur, Wien — Ernst Appert samt Frau Grete, Bankbeamter, Wien — Baron Karl Kirchbach samt Frau Rosa, General-Major, Wien — Ernst Kirich, Buchdruckereibesitzer, Berlin — Sidonie Erenet, Private, Wien — Norbert Schmidt, Fabrikant, Wien — Milan Nikolajevic, kgl. Reg.-Rat, Agram — Anton Jar, Real.-Besitzer, Waidhofen — Josefina Waidich, Private, Waidhofen — Leopold Frieß, Privatier, Triest.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 2. Juli 1907

Allgemeine Uebersicht:

Das Barometerminimum hat sich noch etwas vertieft und lagert heute über Zentraluropa. Das atlantische Hochdruckgebiet hat sich etwas gegen Süden bewegt.

In der Monarchie ist im NW Trübung aufgetreten, sonst noch meist heiter. An der Adria halbeiter, Scirocco; die See ist im N leicht, im S ziemlich bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Beschleud wolfig und Gewitterneigung, mäßig frische Winde aus dem vierten und ersten Quadranten, fähler.

Barometerstand 7 Uhr morgens 755.5 2 Uhr nachm. 754.8 Temperatur . . . 7 . . . + 23.8°C, 2 . . . + 27.2°C; Regenzeit für Pola: 142.6 mm Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 23.2 Ausgegeben um 3 Uhr 45 Min. nachmittags

Ausflüglern, Touristen, Reisenden besonders zu empfehlen:

Hotel Dreher

Lussinpiccolo.

Hübscher Palmengarten. Schöne reine Zimmer. Echte Wiener Küche. Vorzügliches Getränk. Zivile Preise.

Es empfiehlt sich mit vorzüglicher Hochachtung F. R. Templar.

822

Journal-Versehrkel. Derselbe enthält 9 der beliebtesten Journale für eine geringe wöchentliche Beleggebühr. Man erhält: „Beipziger illustrierte Zeitung“, „Gartenlaube“, „Buch für Alle“, „Das interessante Blatt“, „Wiener illust. Zeitung“, „Fliegende Blätter“, „Ueber Land und Meer“, „Meggendorfers humoristische Blätter“, „Reclams Universalium“. Die Journale der ersten Woche nach Erscheinen, noch nicht gelesen, werden zum Preise von 1 Krone pro Woche abgegeben, die der 2. und 3. Woche à 60 Heller, und von der 4. Woche ab à 40 Heller, eventuell 30 Heller pro Woche, wenn Reclams Universalium nicht gewünscht wird. Der Eintritt kann täglich angemeldet werden und findet Zustellung und Umtausch der Journale jeden Samstag statt. Korrespondenzkarte zur Anmeldung genügt. 823 E. Schmidt, Buchhandlung, Foro 12

Kleiner Anzeiger.

Zu vermieten Via Ercole 21, Hans Bremuda, eine Wohnung mit 4 Zimmern, Kabinett, Küche, Zugehör, 1. Stod. 779 Elegante möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang, Via Giose Carucci 21, 1. Stod, zu vermieten. 792 Zwei Zimmer und Badzimmer zu vermieten. Via Muzio Nr. 11. 798 2 große, schön möblierte Zimmer sind zu vermieten Via Campo Marzio 18, Villa-Rattiaschevich. 802 2 Wohnungen, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Dachboden, Wasser im Hause, sind in Via Siana 2 zu vermieten. Aneklünfte erteilt die Eisfabrik Pola. 797 Mädchen für Alles, welche selbständig gut kocht, rein und arbeit-sam ist, wird gesucht. Anträge erbeten unter „E. B.“ an die Ad-ministration. 808 Zu vermieten eine große und eine kleine Wohnung. Via Arena 32. Expeditionsfirma sucht einen tüchtigen deutschen Comptoristen. 810 Wohnung gesucht. 4 Zimmer samt Zubehör, elektrisches Licht. Für August. Anträge an die Administration unter Nr. 812. Wohnung, 4-5 Zimmer, Gas und Wasser, event. Badzimmer, in Polcarpo zu mieten gesucht. Gesf. Anträge an die Administration. Schön möbliertes Zimmer sofort zu vermieten Via Ercole 12, 1. Stod rechts. 715 Gut erhaltener moderner weißer Kinderwagen zu kaufen ge-sucht. Adresse in der Administration. Zu verkaufen: 1 Schreibtisch, 1 Kinderwagen und 1 Wiege. Via Barbica Nr. 5. 824 Wohnung, 4 Zimmer, Bade- und Dienstbotenzimmer, Kammer, Gas, Wasser, ab 1. September zu vermieten. Via dei Pini 2. 830 2 Paar Brillant-Ohrgehänge und 3 Brillant-Ringe vom Verfertiger in Wien staunend billig zu verkaufen bei Karl Jorgo, Via Sergia 21. Wegen Ueberfiedlung ist ein Flügel bis zum 16. Juli zu ver-kaufen. Via Dipedale Nr. 33, von 9-11 Uhr vorm. 826 Echte, schwarze Strauß-Doa, ganz neu, 4 japanische Bajen und 1 japanisches Ansichtskartenalbum zu verkaufen. Sternedstraße 24a. Ein möbliertes Kabinett mit separatem Eingang zu vermieten. Admiralsstraße Nr. 2. 829 Eine deutsche Bedienerin wird aufgenommen in der Via dell' Dipedale Nr. 25. Zu sprechen an Nachmittagen von 3-5 Uhr. 832 Jeuer Herr, welcher einen Hund in Via Medolivo 2, 1. Stod, abgeben wollte, möge selben nochmals bringen. 821 Unterredung, wenn möglich, erwünscht. Reise Donnerstag ab. Viel-leicht heute Mittwoch 6-7 oder Donnerstag Vormittag. Befrei-Gruß R. 827 Schwart-Fünfhölzer sind zu haben bei Michael Sonnblatter, Riva del mercato Nr. 10, in der Tabaktrafik am Bahnhofs und in den Tabaktrafiken Via Muzio Nr. 32, Via Biffa 37, Campo Marzio 15 Via Sergia 61 und Via Muzio 6. 167

ENRICO PREGEL

Pola, Via Sergia 21

Ausschliesslicher Verkauf und grosses Lager von Hemden, Krägen und Manschetten

der Wäschefabrik M. Joss & Löwenstein, k. u. k. Hoflieferanten, Prag II.

Neue Ankunft für Frühjahr von farbigen Zephyr-Hemden in den modernsten und feinsten Mustern. Große Auswahl von Sporthemden, Kravatten und Stöcken.

Alleinverkauf und reichhaltiges Lager von der berühmten Law-Tennis-Racket Doherty, E. G. M., Riselej, Renschaw etc. der Fabrik Slazenger & Sons, London.

Neuheit der Saison 1907

Slazenger Rackets, Puteaux, Tennis-Bälle, Fußballle.

Alle Fabrikate der Firma Slazenger & Sons, London, werden zu Original-Fabrikpreisen ohne Aufschlag verkauft.

Visit-, Verlobungs- und Trauungskarten Kautschukstempel Siegelmarken jeder Art in feinsten Ausführung liefert schnell und billig Buchdruckerei Josef Krmpotic, Pola.

Thierry's Balsam. Allein echter Balsam aus der Schatzkammer Apollons. A. Thierry in Pregrad bei Rohitsch-Sauerbrunn. Diese beiden Hausmittel sind als die besten allbekannt und altberühmt. Bestellungen adressiere man an: Apotheker A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Depots in den meisten größeren Apotheken. Broschüren mit Tausenden Original-Dankschreiben gratis und franko.

Seltene Gelegenheit! Jeder, der seine Garderobe jetzt im Frühjahre ergänzen will, soll meinen Kleider-Magazinen einen Besuch abstatten, um sich von der Güte meiner Ware, von tadellosem Schnitt und von der außerordentlichen Niedrigkeit der Preise zu überzeugen. Besonders aufmerksam mache ich auf meine kompletten Kammgarn-Anzüge, blau, letzter Schnitt, ferner modernsten Knaben-Anzüge ◊ Créma- und blaue Anzüge zur Firmung ◊ Elegante Fantasie-Gilets etc. etc. Mit Rücksicht darauf, daß mir die Fabriken, von denen ich Ware beziehe, heuer einen großen Vorrat von Frühjahrs-Herren- und Knaben-Anzügen gesendet haben, ist es mir möglich, diese zu wahren Spottpreisen! Arnold Brassers Nachfolger Via Sergia 34 Adolf Verschleisser Via Sergia 55 vis-à-vis und neben der Kirche. 560

Die Filiale der k. k. privilegierten Oesterreichischen Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe — Pola, Foro — empfiehlt zur bevorstehenden Reisezeit dem P. T. Publikum die unter eigenem Verschlusse der Partei stehenden feuer- und einbruchsicheren Safe Deposits. Kleine Kassetten 2 K, große Kassetten 4 K pro Monat.

# Seemannslied.

Seeroman von Clark Russell.

101 Nachdruck verboten.  
Matthews hatte inzwischen das Kombüsefeuer angezündet und übernahm nun das Ruder, während Nelly nach vorne ging und das Frühstück zurecht machte. Durch das Fernrohr entdeckte ich, daß jetzt auch der Rumpf des Schiffes sich zeigte. Er lag so tief im Wasser, daß ich zuerst glaubte, er sei noch nicht bis zum Meerespiegel sichtbar. Erst der längsseit laufende weiße Schaumstreifen überzeugte mich vom Gegenteil. Offenbar hatte das Schiff eine sehr schwere Ladung an Bord. Eine besondere Schönheit war es entschieden nicht. Ein richtiger schwimmender Speicher von jener plumpen Bauart, die der Seemann sehr treffend durch die Redensart kennzeichnet: „In Längen vorrätig und auf Bestellung wird ein Stück abgefägt.“ Es war schwarz gemalt, hatte einen gerade auf und niedergehenden Vorderstevan und ein vierkantiges Heck. Als Segler konnte dieses Ungetüm unserem kleinen „Morning Star“ keine Konkurrenz machen. Ich fierte die Leebassen etwas auf und rief Matthews zu, die Brigg ein paar Strich abfallen zu lassen. Durch dieses Manöver bekamen wir das Schiff querab von unserem Steuerbordtrahnbalken.

Nelly brachte das Frühstück nach achtern und wir verzehrten es an Deck. Als wir damit fertig waren, hatten wir uns dem Schiffe bereits bis auf fünf Seemeilen genähert. Mit der größten Aufmerksamkeit beobachtete ich es durch das Glas. Einige Gestalten gingen auf dem Achterdeck auf und ab.

Eben hatte ich das Fernrohr abgesetzt, um einen Blick auf unsere Segel zu werfen als Nelly ausrief: „Da geht die Flagge in die Höhe, Willy!“

Eine Weile schaute ich scharf durch das Glas. Es war nicht leicht, die Farben zu unterscheiden, da die Flagge fast im rechten Winkel zur Schiffsseite auswehte. Endlich hatte ich sie erkannt. „Englisch, bei Gott!“ Nach der Bauart des Schiffes hatte ich das nicht erwartet.

Immer deutlicher zeigte sich nun, daß die Brigg an Segelfähigkeit dem Schiffe bedeutend überlegen war. Die Peilung des letzteren blieb fortwährend unverändert. Drei Viertelstunden vergingen! da konnte ich schon die weißen Buchstaben am Heck des Schiffes unterscheiden, allerdings noch nicht klar genug, um den Namen lesen zu können.

Vorne, vor den Leefockwanten, stand eine Gruppe von Männern auf der Back. Mittschiffs tauchten ein paar Köpfe über der Reeling auf. Auf dem Achterdeck befanden sich drei Männer und eine weibliche Gestalt. Einer der ersteren musterte uns durch ein Doppelglas.

Jetzt kam Bewegung in die vorne stehende Gruppe. Die Leute sprangen von der Back herunter. Gleich darauf wurde das Großsegel aufgeholt. An der Gaffel stieg eine Flaggenreihe empor. Die Bedeutung des Signals konnten wir freilich nicht verstehen. Ein internationales Signalbuch besaßen wir nicht.

„Sie drehen bei!“ schrie ich und schob das Fernrohr zusammen, daß es beinahe zerbrochen wäre. „Sieh, da fliegen die Achterrauen herum. Nelly, mein Schatz, faß das Ruder an! Backbord! So, das ist genug! Jetzt stützen! — Matthews, spring nach vorne und wirf die Steuerbordgroßbassen los!“

In atemloser Hast holten wir das Großsegel auf. Die Klüverschooten wurden aufgefiert, die Großrauen badgebraht. Wir hatten die Back beigedreht. Da wir nur zwei Mann waren, hatte das Manöver doch eine ziemliche Zeit erfordert. Als ich wieder hinüberschaute, sah ich, daß der Zwischenraum zwischen der Brigg und dem Schiffe kaum noch zwei Seemeilen betrug.

Drüben hatte man augenscheinlich bemerkt, daß auf unserer Brigg eine Frau am Ruder stand und daraus geschlossen, daß irgend etwas nicht in Ordnung sei. Ein Boot wurde zu Wasser gefiert und hielt auf uns zu. Es war ein weiß gemaltes Boot, vorne und hinten spitz wie ein Walboot. Von sechs langen Reemen getrieben, flog es über die Wellen dahin wie eine Möwe.

(Fortsetzung folgt).

**Barotti & Co.,** Pola, Via Cenede 7, Kunstteller.  
Großes Lager aller Sorten Rahmen, Spezialität in Sezessionsrahmen, Del- und Chromgemälden religiösen und weltlichen Charakters, Obern- und historischen Gemälden von den berühmtesten Malern, Silber und Siveal aller Art. Fabrikpreise. 717

**60 Heller kostet der**

# T O D

**aller Motten**

nur durch



**TARMALIT**

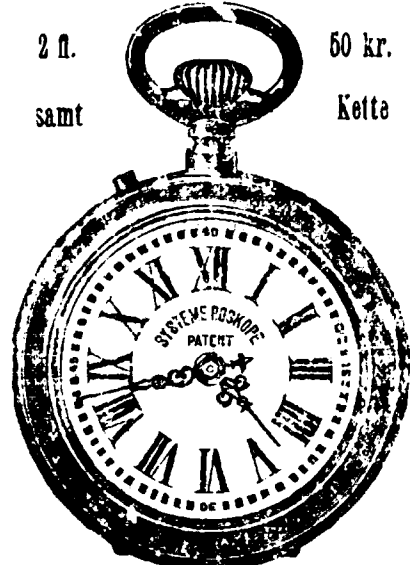
Kein Bequem und handlich im Gebrauch. — Keine Eingeführt bei den k. u. k. Truppen. — Keine Naphtalin mehr, kein Einstreuen und kein Geruch! — Keine Kommode Wien, Hoftheater, Eisenbahnen, Lagerhäuser, Pelz- und Möbel-Niederlagen.

**TARMALIT-TABLETTEN** sind in allen Drogerien, Parfümerien u. einschlägigen Geschäften erhältlich.

**Ueber 1,000.000 Stück im Gebrauch!**

GENERAL-DEPOT in POLA:  
Enrico Pregel, Via Sergia 21. — Augusto Zuliani, 699 Drogerie, Via Arsenale. W 4323

## Nickeluhr System Roskopf



Uhrmacher und Händler Rabatt, bei größerer Abnahme 5%, Skonto.

## I. Uhren- und Goldwaren-Fabriks-Niederlage - Pola

- Reelle Garantie!
- Echte Silber-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend . . . . . fl. 5.—
  - doppeltdeckt, besonders stark . . . . . „ 7.—
  - Echte Silber-Damen-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend . . . . . „ 5.—
  - doppeltdeckt, mit 3 starken Silbermänneln „ 7-80
  - Silber-1 ulu-Anker-Remontoir-Uhr, fein, 3 Silbe männeln, 15 Rubinsteine laufend „ 10.—
  - in extra flachem Gehäuse, mit fein. Metall-Zifferblatt, 15 Rubinsteine laufend . . . . . „ 14.—
  - Echte Silber-Anker-Remont.-Uhr, 3 Silbermänneln, in Steinen laufend . . . . . „ 8.—
  - Gold-Herren-Uhren von fl. 22.— aufwärts.
  - „Omega“, Präzisions-Uhr mit Silbergehäuse „ 16.—
  - Echt 14kar. Gold-Damen-Remontoir-Uhr „ 11.—

- Reelle Garantie!
- 14karat. Gold-Kollier-Ketten mit Anhänger fl. 8.—, fl. 9—10—15.—
  - Silber-Kollier-Ketten mit Anhänger fl. 1-50.
  - „ „ „ vergoldet mit Anhäng. fl. 1-90.
  - 14 karatige Goldohrgehänge mit echten Brillanten fl. 50—300.—
  - mit echten Diamanten fl. 7-50—40.—
  - mit echten Opalen, Türkis, Korallen fl. 3-50—4-5-7.
  - 14karatige Goldringe mit echt. Diamanten fl. 7-50—12—15—30.—
  - 14karatige Lorgnon-Ketten 160 cm lang. fl. 22—30—35—40.—
  - 14kar. Gold-Ketten-Armband fl. 16—19—22—30.—
  - 14kar. Gold-Herren-Ketten fl. 17—20—25—30.—
  - Manschettenknöpfe, Anhänger, Kreuze, Brochen zu Fabrikspreisen.

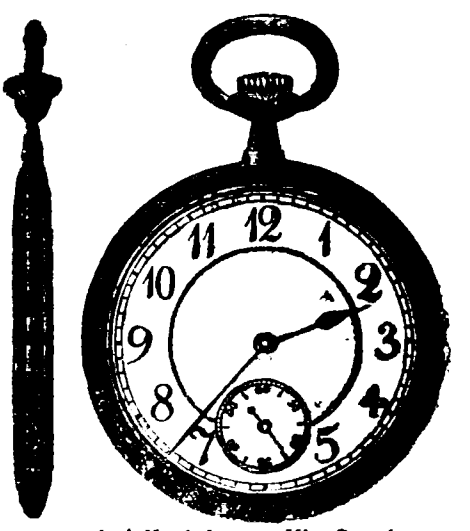
Alle Gold- und Silberwaren sind vom k. k. Punzierungsamte erprobt und punziert.

**Occasion in Brillant-Waren zu staunend billigen Preisen nur bei**

**Uhrmacher KARL JORGO-POLA** k. k. gerichtlich beeideter Sachkundiger.

Lieferant der k. k. Staatsbeamten.

fl. 5.— extra flach fl. 5.—



nur bei Karl Jorgo, Via Sergia.  
Blau- oder Schwarzstahl-Cylinder-Remontoir in ganz flachem Gehäuse fl. 5.—, in Silbergehäuse fl. 6-50, in Goldgehäuse, sehr feines Werk fl. 28.—.

**Erste Wiener Luxusbäckerei**  
**Figli di Leop. Hillebrand**  
Pola, Via Sergia 55  
übernimmt Brotlieferungen in jeder Quantität wie Qualität und Gattung.  
Täglich dreimal frisches Gebäck. — Auf Wunsch ins Haus gestellt.

**Zimmermaler**  
**Mateo Goslian**  
Via Promontore 5  
übernimmt alle Zimmermaler-Arbeiten.  
Schnelle, moderne, dauerhafte und ästhetische Ausführung bei mäßigen Preisen.

**St. Georgs-Putzpulver** ist das beste Putzmittel für Silber, Gold, Nickel und Kupfer zu haben in Original-Verpackung zu 10 Kreuzer per Schachtel in der Drogerie **G. Tominz**, Via Sergia, Eisenhandlung **A. Pauletta** und **Karl Jorgo**, Via Sergia 21.

Alte echte u. unechte Goldborten sowie  
**altes Gold, Silber und Uhren**  
werden zu den **höchsten Preisen gekauft** oder in **Tausch genommen** bei  
**Karl Jorgo**, Uhrmacher und Goldarbeiter, Pola, Via Sergia 21. k. k. gerichtlich beeideter Schätzmeister.

**+ Giuseppe Steindler +**  
Pola, Via Sergia Nr. 7  
**SPEZIALITÄT: Hygienische Gummiartikel:**  
Gummiabsätze für Schuhe, Gummistrümpfe, Gummikapseln für Stöcke Luftpölster, Bauchbinden, Monatsbinden für Frauen, Eisbeutel, Irrkatoren, Klistierspritzen, Gummi-Badewannen, Bidé, Soxhlet-Apparate, Gummischläuche, Hosenträger, Watte, Verbandzeug, Suspensorium, Gummizuzerln, französische und amerikanische Spezialitäten von 2, 3 und 4 Kronen aufwärts.  
**Niederlage von in- und ausländischen photographischen Artikeln und Parfümerien.**

**A. Vitturi Via Sergia 47**  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in  
**Manufakturwaren, Aufputzartikeln, Kurz- u. Weißwaren**  
zu billigsten Preisen.  
Für reelle Bedienung wird garantiert.